

SÜDKURIER

Maria rückt ins Zentrum

Markus Utz stellt zwei CDs vor

Was dem Minnesänger die angebetete Dame, ist dem Kirchenmusiker die Mutter Gottes: Wenn es überhaupt „Liebeslieder“ in der geistlichen Musik gibt, dann sind sie an Maria gerichtet. Nun legt der zum Jahresende scheidende Konstanzer Musikdirektor am Münster Unserer Lieben Frau Markus Utz gleich zwei CDs vor, die just sie, Maria, ins musikalische Zentrum stellen. Denn sowohl die Aufnahme des Vokalensembles „Cantissimo“ wie die Einspielung des Duos Iris-Anna Deckert (Sopran) und Markus Utz (Orgel) bergen Raritäten. So dürfte der Komponist Franz Philipp (1890 bis 1972), dessen „Mater Dei“ sich das „Ensemble Cantissimo“ mit Einfühlungsvermögen und Präzision widmet, nur noch ganz wenigen Musikliebhabern ein Begriff sein. Dabei war der gebürtige Freiburger und spätere Direktor des Badischen Konservatoriums Karlsruhe zu Lebzeiten kein Unbekannter. Aufgrund einiger eindeutiger Kompositionen gilt Philipp allerdings als Nazi-Mitläufer, was ihn ins musikhistorische Abseits brachte. Philipps Opus 60 jedenfalls ist eine reizvolle A-Cappella-Vertonung des Marienlebens, für dessen komplexe Vielstimmigkeit allerdings ein versierter Chor auf der Bühne stehen muss. Zweifelsohne bringen die Profis des „Ensemble Cantissimo“ diese technische Souveränität mit und darüber hinaus einen gepflegten (aber nicht sterilen), homogenen Chorklang, der bereits beim ersten Satz „Salve Regina“ herrlich aufblüht. Diesem Lob schließt sich ein Wechselgesang zwischen Solo-Bariton (Dominik Wörner) und Tutti an, der zwar mit „modernen“ Harmonien und Elementen spielt, aber alles andere als avantgardistisch daherkommt. Mit Wörner hat Utz einen Kollegen engagiert, der zu einem butterweichen Timbre eine erstaunliche Flexibilität gesellt. Und dem Chor bietet die vielfältige Komposition Gelegenheit, viele Facetten seines Könnens auszusingen: Da ist das schlichte Wiegenlied „Dormi, Jesu blandule“, hymnischer Jubel wie im „Regina coeli laetare“, da ist aber auch das dramatische „Stabat mater“, das mit einem stockenden Männergesang beginnt. Und dem innigen, verklärten Schlusssatz „Ave Maria“ stellt Utz als Zugabe das Lied „Maria Himmelskönigin!“ hintan.

Eine schöne Überleitung, um gleich die zweite CD in die Anlage zu schieben: „Geistliche Lieder der französischen und deutschen Romantik“ haben sich da das Ensemblemitglied Iris-Anna Deckert und Markus Utz unter dem Titel „Ave Maria“ vorgenommen, nicht zu vergessen einige Kompositionen für Orgel solo, bei denen Utz sich an der Konstanzer Münsterorgel als virtuoser Solist erweist. Kurz: Auch diese Einspielung mit Werken von Rheinberger, Reger, Franck, Alain, Fauré und Vierne zeugt von hohem technischen Können und musikalischer Finesse. Vollkommen mühelos und klar erhebt sich Deckerts Sopran über die zurückhaltende Orgelbegleitung, nichts an ihrer Stimme ist schwülstig oder artifiziell, und auch im Pianissimo von Regers „Mariä Wiegenlied“ gelangt Deckert mühelos in engelsgleiche Höhen. Das ist dann vielleicht auch der einzige Einwand, den man erheben kann: Dass sie nicht öfter Gebrauch macht von diesem Pianissimo, wie überhaupt die romantische Liedwahl Raum gäbe für ein dynamisch weiteres Spektrum.

Franz Philipp: Mater Dei. Dominik Wörner (Bariton), Ensemble Cantissimo, Leitung: Markus Utz. Erschienen bei SPEKTRAL in Koproduktion mit dem SWR.

Ave Maria – Geistliche Lieder der französischen und deutschen Romantik. Iris-Anna Deckert (Sopran), Markus Utz (Orgel). SPEKTRAL.

© Südkurier, 20. September 2008, von Bettina Schröm (Quelle: <http://www.suedkurier.de>)